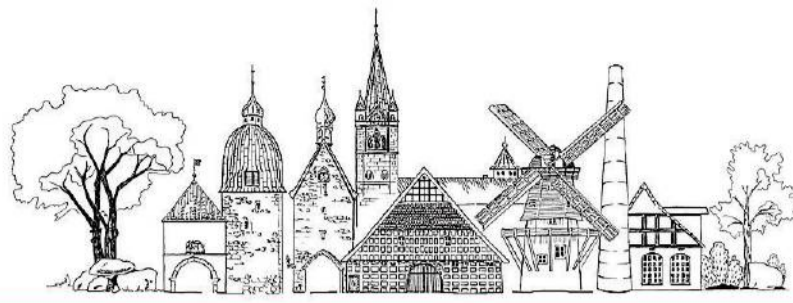


Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Allhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggernmühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 11/November 2018/69. Jahrgang

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB AKTUELL

Sonderausstellung über Franz Hecker

Als erste Sonderausstellung im wieder eröffneten „Museum im Kloster“ wird bis 14. April 2019 „hecker nonstop! – Im Wandel der Jahreszeiten“ im Obergeschoss des Museums gezeigt. Die Ausstellung kann in den Öffnungszeiten, mittwochs von 9 bis 12 Uhr, donnerstags von 14 bis 17 Uhr, samstags von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 14 bis 17 Uhr besichtigt werden. Nach Anmeldung sind auch andere Zeiten möglich, Absprache unter Telefon 05 41/5 01-46 34, E-Mail: museum@landkreis-osnabrueck.de.

Das „Museum im Kloster“ befindet sich im Besitz einer interessanten Sammlung von Werken des Malers Franz Hecker, die sich aus Druckgrafiken, Pastellen, Gemälden und vor allem zahlreichen Ölskizzen zusammensetzt. Den Grundstock zu dieser Sammlung legte der Landrat Hermann Rothert, als er im Jahr 1913 den Künstler Franz Hecker zunächst mit Entwürfen und in der Folge mit der Gestaltung von drei großformatigen Wandbildern für das neu erbaute Kreishaus Bersenbrück (Wehlburg, Hohe Pforte Quakenbrück und Erntezug) beauftragte. Nach der Fertigstellung sprach Landrat Rothert in einem Brief vom 17. Juni 1914 dem „hochwohlgeborenen Kunstmaler Franz Hecker“ im Namen des Kreistags Bersenbrück seinen „aufrichtigen und sehr herzlichen Dank“ aus. Aus diesem Auftrag entwickelte sich eine langjährige Freundschaft zwischen dem Landrat und Franz Hecker, die auch den Ankauf weiterer Bilder für das Bersenbrücker Museum zur Folge hatte. Landrat Michael Lübbersmann besuchte vor einigen Tagen die erste Sonderausstellung zu Franz Hecker und ließ sich von Ulrike Hamm, die Leben und Werk des Künstlers erforscht hat, über die Ausstellung informieren. *bn*

TERMINE

KHBB: 28.12., Verleihung des Heimatpreises 2018 an Heimatverein Nortrup, 17 Uhr, Heimathaus Nortrup.

Heimat- und Verkehrsverein Anklam: 16.12., Weihnachtslieder singen im Advent, 16 Uhr, Heimathaus; 23.12., Lienesch-Middewinter-Singen im Turm der St.-Nikolaus-Kirche, 18 Uhr.

Heimatverein Bersenbrück: 8.12., Winter-Weihnachtskonzert mit der Bramscher Folkband Driewers, 17 Uhr, Heimathaus Feldmühle.

Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 9.12., Jahresabschlusswanderung, 13 Uhr, ab Parkplatz AOK.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.

Kreisheimatbund
Bersenbrück e.V.

KHBB-KONTAKT

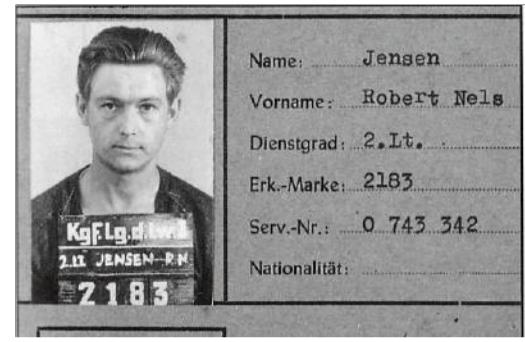
„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Dezember 2018. Mitteilungen bis 15. Dezember an: Franz Buitmann, Telefon 054 39/12 41, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.



Seit 1929 unterrichtete Otto Hacker in Hahlen. Das Klassenfoto entstand 1933/1934.



Die frühere Volksschule in Hahlen mit dem Anbau. Das Bild stammt aus dem Jahr 1948.



Robert Nels Jensen, US-Kampfpilot, geriet in Menslage in Gefangenschaft. Otto Hacker kümmerte sich um ihn.

Drei Generationen einer Familie unterrichtet

Lehrer Otto Hacker ist vielen Menslagern noch in guter Erinnerung

75 Jahre liegt er zurück, der 13. November 1943. Es war ein trüber Samstag mit vollständig bedecktem Himmel, der mit Graupel- und Regenwolken verhangen war. Es war Krieg, in vielen Familien fehlten Väter, Onkel, Brüder, Söhne, doch der Alltag war in der Heimat tagtäglich zu meistern.

Von Jürgen Schwieter

MENSLAGE Wie damals üblich, gingen die Kinder auch an einem Samstag in die Schule. Es war ohnehin nicht leicht, geregelten Unterricht stattfinden zu lassen, denn durch Fliegeralarm kam es immer wieder zu Unterbrechungen. Doch wer rechnete bei solch einer Wetterlage damit?

Um 11.29 Uhr schrillten dennoch die Sirenen. Bald schon war das Grollen von Flugzeugmotoren zu vernehmen, als plötzlich in mehreren Gemeinden im nördlichen Kreis Bersenbrück zahlreiche Brandbomben, Brandkanister und auch einige Sprengbomben unkontrolliert vom Himmel fielen. Die Kinder konnten nicht mehr nach Hause geschickt werden, sondern mussten Splittergräben oder sonstige Luftschutzanlagen in der Nähe der Schule nutzen.

So war es auch in Hahlen im Kirchspiel Menslage. Am Himmel tobte ein Luftkampf, weil die Flugabwehr einen Bombenverband mit Sicherungsbegleitung auf dem Weg nach Bremen angriff. Durch den unkontrollierten Abwurf entwickelte sich ein großes Chaos, weil auf 23 Höfen 37 Gebäude in Wasserhausen, Bortorf, Schandorf, Klein Mimmelage, Andorf, Wierup und Renslage in Brand gerieten und teilweise vollständig zerstört wurden.

Um Piloten gekümmert

Wie in Klein Mimmelage kam es in Hahlen zum Absturz eines amerikanischen Doppelrumpfpjägers vom Typ „Lightning“. Dem Piloten gelang es, die Maschine zu ver-

lassen und mit einer Schussverletzung an einem Fallschirm nahe der Hahlener Schule sicher zu Boden zu kommen. Durch einen Soldaten aus der Gemeinde auf Heimaturlaub wurde er gefangen genommen und in der Schule arretiert. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten nahmen sich der Schulleiter Otto Hacker und seine Frau des jungen Mannes an, auch wenn dies streng untersagt war.

Er hieß Robert Nels Jensen, war 22 Jahre alt und hatte deutsche Vorfahren aus Schleswig-Holstein. Die Bevölkerung war angesichts von Angst, Gefahr und Wut sehr aufgebracht, sodass es auch zu Drohungen gegenüber dem jungen Mann kam, bei dem es sich in ihren Augen nun einmal um einen Feind handelte. Die Autorität von Lehrer Hacker verhinderte es, dass es zu Schlimmerem kam, sodass der Gefangene nach einigen Stunden nach Lingen abtransportiert werden konnte. Er überlebte letztlich den Krieg und starb im März 2004 im Alter von 82 Jahren in seiner amerikanischen Heimat.

Aushilfslehrer in Rieste

Otto Hacker wurde am 3. Dezember 1897 als viertes Kind des Bäckermeisters Philip Hacker (1861–1922) und seiner Frau Louise Fischer (1864–1908) geboren. In jungen Jahren musste er krankheitsbedingt länger die Schule unterbrechen, doch war es ihm möglich, von 1909 bis 1913 die Lateinschule zu besuchen. Daran schloss sich bis zum Frühjahr 1919 die Präparandenanstalt zur Lehrerausbildung in Melle an. Weil Otto Hacker als Soldat im Ersten Weltkrieg eingezogen wurde, kam es von 1916 bis 1918 zu einer Unterbrechung. Bis Anfang 1920 war er im sogenannten Seminar in Aurich, anschließend bis Anfang 1921 in Osnabrück, wo er im März seine erste Lehrerverprüfung ablegte. Er fand zwar zunächst eine Aushilfsstelle in Rieste, doch kam es zu keiner weiteren Anstellung, da Umsiedler-Lehrer aus dem Sudetenland



Otto Hacker verstarb 1978 im Alter von 80 Jahren. Foto: Heimatverein Menslage

bevorzugt wurden. So trug sich Otto Hacker mit dem Gedanken, ein Angebot aus den Niederlanden anzunehmen für eine Anstellung in Holländisch Insuline/Borneo. Dies scheiterte jedoch am Widerstand des Vaters, sodass sich der Sohn mit Gelegenheitsarbeit bei der Sparkasse und im Finanzamt in Fürstenau erst einmal zufriedengab.

Auch gab die elterliche kleine Landwirtschaft weitere Betätigungsmöglichkeit. 1923 fand er schließlich eine Anstellung in Papenburg, wo er 1925 die zweite Lehrerverprüfung ablegte. Zwei Jahre später heiratete Otto Hacker El-

se Korte und konnte 1929 als Nachfolger von Fritz Hoppe in Hahlen die Schulleitung übernehmen.

Ab 1934 kümmerte er sich auch um die Fortbildung der Schulabgänger. Dem Ehepaar wurde eine Tochter geboren, doch verstarb die Mutter bereits 1934. Zwei Jahre später heiratete Otto Hacker erneut und nahm Frieda Otte zur Frau. Die Familie vergrößerte sich in den folgenden Jahren um eine weitere Tochter und zwei Söhne.

Als Soldat eingezogen

Im Dezember 1938 wurde er auf Drängen des Schulrats Mitglied der herrschenden

Partei, um im Beamtenstatus verbleiben zu können. Von August 1944 bis Mai 1945 wurde Otto Hacker auch noch in den Zweiten Weltkrieg eingezogen, konnte jedoch bereits im Juli 1945 nach einer Gefangenschaft in Heilbronn seine Tätigkeit als Lehrer in Hahlen wieder aufnehmen.

Im Januar 1946 erfolgte durch die Militärregierung der Besatzung aufgrund seiner Parteimitgliedschaft eine Entlassung aus dem Schuldienst, die bis zum Abschluss der Entnazifizierung im Dezember 1948 andauerte. Die Vertretung übernahm Fräulein Eickhorst aus Menslage. Den Lebensunterhalt musste eine kleine Landwirtschaft mit mehr als hundert Hühnern, der Verkauf von Zwiebeln und Früchten sowie der Handel mit Säcken sicherstellen. Später konnte er auch eine Kuh, ein Schwein und zwei Schafe halten.

Ruhestand erst mit 69

Otto Hacker zog im April 1966 nach Fürstenau um, wurde jedoch kurzfristig wieder in den Schuldienst aufgenommen, weil in Hartlage der Lehrer Menke plötzlich verstorben war, sodass er die eingetretene Vakanz dort noch über ein Jahr zu überbrücken hatte. Erst mit 69 Jahren begann endgültig der Ruhestand, wobei die Pflege verschiedener Gärten zu einer Hauptbeschäftigung wurde. Im September 1975 verstarb seine Frau Frieda.

Als Witwer war es Otto Hacker schließlich noch vergönnt, eine neue Partnerschaft einzugehen und 1977, einen Tag vor seinem 80. Geburtstag, mit Frieda Timmer nochmals in den Ehestand zu treten. Doch nur wenige Monate später, am 8. April 1978, endete das Leben von Otto Hacker, der bei vielen seiner früheren Schülerinnen und Schüler in Hahlen noch immer in guter Erinnerung ist.

WI KÜRT PLATT

Kumm maol rin, hier givt ne Masse tau seihn

Van Franz Buitmann

BERSENBRÜCK Ende Oktober wurde in Bersenbrück das bisherige Kreismuseum unter dem neuen Namen „Museum im Kloster“ mit einem großen Festakt und einem Tag der offenen Tür wieder eröffnet. In den einzelnen Ausstellungsräumen sind die erläuternden Texte zum Teil auch in Plattdeutsch verfasst. In loser Folge werden sie in der Beilage „Am Heimatlichen Herd“ an dieser Stelle veröffentlicht.

Grote Lüe van't Museum Hier segget Ju Mensken „Gaouden Dag!“: Sei hebbet an düsse Stäe dat beleevt, wat alns so in de wesselnden Tieden passeert is. Wi ladet Ju in, ehre Spörs tau bekieken.

De Tied van't Kloster: 17./18. Jhd.

Um dat Kloster herümme gavt ne deipe Beeke. Mit dat Kloster föng Bessenbrügge an tau leevn. Över 550 Jaohre gavt hier dat Zisterzienser-Kloster för Fraulüe, de Äb-

tissin von Moltke was ne resolute Fru, de dat Seggen över dat Ordenshuis hadde.

Amts- und Kriesverwaltung: 19. Jhd. Ut dat Klostergebäude is de Sitz vant Amt Bessenbrügge worn. Johann Wilhelm Gerhard Niemeyer hadde as de eierste königlik-hannoversche Amtmann dat Seggen över dat Rebett.

Museum för dat Rebett: 20. Jhd. Dat Amt Bessenbrügge, in de

Tüskentied harren hier de Preußen dat Seggen kregen, tröck 1912 in dat neie Hus an ne Lindenstraote. Nu konnde de Landraot in dat Kloster intrecken, hei gründete hier dat „Kreismuseum“. Upmaket is et 1924, löter is et grötter worn und immer maol änners inricht.

Vandaoge hett et: Kumm maol rin, hier givt ne Masse tau seihn över de Geschichte van use Heimaotrebett. Ale de wichtigen Lüe hier int' Museum brenget Ju in ehre Tied torügge.



Mehr als 550 Jahre gab es in Bersenbrück ein Kloster. Eine bedeutende Persönlichkeit war während dieser Zeit Äbtissin von Moltke. Foto: Swaantje Hehmann